

# AiR Aktiv im **Ruhestand**

Magazin für Seniorinnen und Senioren im dbb  
Januar/Februar 2020 – 71. Jahrgang

1/2

DZA-Alterssurvey

## Altern Männer und Frauen anders?



Seite 8 <

Steigende  
Eigenanteile in  
der stationären  
Pflege –  
Kein Weg zurück?

Seite 21 <

Eine Frage an ...  
... Helmut Schleweis,  
Präsident des DSGV

mit  
dbb Seiten

# Neues Jahr, neue Gesetze

Von wegen ruhiges Rentenalter. Nach dem Beruf strömt auf „junge“ Rentner und Pensionäre oft mehr Neues ein, als ihnen lieb ist. Die viele Freizeit zu verwalten fällt erst einmal flach, denn sie müssen sich neu orientieren. Steuerlich ändert sich zum Beispiel einiges, und immer neue Steuergesetze müssen in die Überlegungen zu den privaten Finanzen einbezogen werden. Darüber hinaus ist es spätestens mit dem Renteneintritt an der Zeit, sich auch einmal mit den unangenehmen Aspekten des Alterns zu befassen. Zwar zeigt der grundsätzliche Trend nach oben: Die Menschen werden heute gesünder alt als noch vor 30 Jahren. Aber was, wenn ich trotzdem ernsthaft krank werde oder sogar pflegebedürftig? Auch in diesem Bereich gibt es entweder bereits gesetzliche Neuerungen oder sie sind auf dem Weg. Um von den neuen Möglichkeiten profitieren zu können, ist es unerlässlich, sich eingehend mit ihnen zu beschäftigen. AiR zeigt im aktuellen Heft, was sich in Sachen Pflege, Steuern und in der Altersforschung im neuen Jahr so tut.

br

## Impressum:

**AiR – Aktiv im Ruhestand.** Magazin des dbb für Ruhestandsbeamte, Rentner und Hinterbliebene. **Herausgeber:** Bundesleitung des dbb beamtenbund und tarifunion, Friedrichstraße 169, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.4081-40. **Telefax:** 030.4081-5599. **Internet:** www.dbb.de. **E-Mail:** airmagazin@dbb.de. **Leitender Redakteur:** Jan Brenner (br). **Redaktion:** Carl-Walter Bauer (cwb), Dr. Walter Schmitz (sm), Oliver Krzywanek (krz) und Rüdiger Hess (rh). **Redaktionsschluss:** 10. jeden Monats. Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. „AiR – Aktiv im Ruhestand“ erscheint zehnmal im Jahr. **Titelbild:** © Colourbox.de. **Einsendungen zur Veröffentlichung:** Manuskripte und Leserzuschriften müssen an die Redaktion geschickt werden mit dem Hinweis auf Veröffentlichung, andernfalls können die Beiträge nicht veröffentlicht werden.

**Bezugsbedingungen:** Nichtmitglieder bestellen in Textform beim DBB Verlag. Inlandsbezugspreis: Jahresabonnement 38,40 Euro zzgl. 6,80 Euro Versandkosten, inkl. MwSt.; Mindestlaufzeit 1 Jahr. Einzelheft 4,30 Euro zzgl. 1,40 Euro Versandkosten, inkl. MwSt. Für Mitglieder der BRH-Landesorganisationen ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Adressänderungen und Kündigungen bitte in Textform an den DBB Verlag. Abbonementskündigungen müssen bis zum 1. Dezember in Textform beim DBB Verlag eingegangen sein, ansonsten verlängert sich der Bezug um ein weiteres Kalenderjahr.

**Layout:** FDS, Geldern. **Gestaltung:** Daniel Reinemann. **Verlag:** DBB Verlag GmbH. **Internet:** www.dbbverlag.de. **E-Mail:** kontakt@dbbverlag.de. **Verlagsort und Bestellschrift:** Friedrichstraße 165, 10117 Berlin. **Telefon:** 030.7261917-0. **Telefax:** 030.7261917-40.

**Anzeigenverkauf:** DBB Verlag GmbH, Mediacenter, Dechenstraße 15 a, 40878 Ratingen. **Telefon:** 02102.74023-0. **Telefax:** 02102.74023-99. **E-Mail:** mediacenter@dbbverlag.de. **Anzeigenleitung:** Petra Opitz-Hannen, **Telefon:** 02102.74023-715. **Anzeigenverkauf:** Christiane Polk, **Telefon:** 02102.74023-714. **Anzeigendisposition:** Britta Urbanski, **Telefon:** 02102.74023-712. Preisliste 61 (dbb magazin) und Aktiv im Ruhestand Preisliste 49, gültig ab 1.10.2019.

**Druckauflage:** dbb magazin 590 537 Exemplare (IVW 3/2019). Druckauflage AiR – Aktiv im Ruhestand 15 000 Exemplare (IVW 3/2019). **Anzeigenschluss:** 6 Wochen vor Erscheinen. **Herstellung:** L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG DruckMedien, Marktweg 42–50, 47608 Geldern. Gedruckt auf Papier aus elementar-chlorfrei gebleichtem Zellstoff. **ISSN 1438-4841**



	<b>Aktuell</b>	
4	> dbb Senioren im Gespräch mit FDP-Fraktion	4
	> Prävention und Digitalisierung in der Pflege	5
	> Digitalisierung: Diskriminierende Algorithmen	6
	<b>Aus den Ländern</b>	
6	> BRH NRW	6
	> dbb Landesseniorenvertretung Mecklenburg-Vorpommern	7
	> BRH Sachsen	7
	<b>Hintergrund</b>	
12	> Steigende Eigenanteile in der stationären Pflege: Kein Weg zurück?	8
	<b>Kompakt</b>	
	> Pflege und Steuern: Den Staat an Kosten beteiligen	10
	<b>Brennpunkt</b>	
16	> DZA-Alterssurvey: Altern Männer und Frauen anders?	12
	<b>Standpunkt</b>	
	> Ergebnisse des DZA-Alterssurveys: Seniorenpolitik am Ziel vorbei?	15
	<b>Blickpunkt</b>	
18	> Der Heimplatz: Zimmer mit Aussicht	16
	<b>Medien</b>	
	> Kontaktloses Bezahlen: ... und es hat Piep gemacht!	18
	> Neue Betrugsmasche: Filialsterben der Banken spielt Gaunern in die Hände	20
	<b>Nachgefragt</b>	
26	> Helmut Schleweis, Präsident des DSGVO	21
	<b>Satire</b>	22
	<b>Buchtipps</b>	23
	<b>Gewinnspiel</b>	24
	<b>dbb</b>	
46	> Neujahrsempfang des Bundespräsidenten: Das Klima des Hasses bekämpfen	25
	> dbb Jahrestagung 2020: Ideenwerkstatt öffentlicher Dienst	26
	> online Online-Handel und Paketzustellung: Raus aus der Dumping-Spirale	34
	> europa Die neue Europäische Kommission: Zukunftsteam am Start	40
	> interview Lena-Sophie Müller, Geschäftsführerin der gemeinnützigen Digitalisierungsinitiative D21	46

dbb Senioren im Gespräch mit FDP-Fraktion

# Infrastruktur verbessern und Ehrenamt fördern

Mehr politisches Gewicht für seniorengerechte Verbesserungen der Infrastruktur, insbesondere im ländlichen Raum, hat der Vorsitzende der dbb bundesseNIorenvertretung, Horst Günther Klitzing, in einem Gespräch mit dem seniorenpolitischen Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Grigorios Aggelidis, am 13. Januar 2020 in Berlin eingefordert.

„Die größte Herausforderung für die Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in Stadt und Land sind die Verkehrs-, aber auch die digitale und soziale Infrastruktur. Es muss verhindert werden, dass ländliche Regionen weiter abgehängt werden“, so Klitzing. Älteren Menschen

müsse Teilhabe in allen Bereichen des sozialen Lebens ermöglicht werden. Das betreffe beispielsweise kulturelle Angebote, die medizinische und pflegerische Versorgung sowie

Möglichkeiten des geselligen Miteinanders.

Daneben war die Förderung des Ehrenamtes Gegenstand des Gesprächs. „Grade Senioren engagieren



> Horst Günther Klitzing (rechts) im Gespräch mit dem seniorenpolitischen Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion, Grigorios Aggelidis.

sich oft ehrenamtlich. Hier gilt es, Barrieren abzubauen und immer wieder auch auf die bestehenden Möglichkeiten hinzuweisen. Ehrenamtliches Engagement ist der Kitt, der die Gesellschaft und damit auch die Generationen zusammenhält“, erläuterte Klitzing. Der Vorsitzende der dbb Senioren und Aggelidis waren sich darin einig, dass bürokratische Anforderungen die eigentliche ehrenamtliche Tätigkeit nicht überlagern dürfen. „Dann haben alle etwas vom Ehrenamt; sowohl die ehrenamtlich Engagierten, die sich sinnstiftend einbringen können, als auch die, denen die Tätigkeit unmittelbar zugutekommt“, so der Chef der dbb Senioren.

Die Zusammenkunft war der Auftakt einer Reihe von politischen Gesprächen, die die dbb bundesseNIorenvertretung führen wird, um die Politik für die Interessen der Seniorinnen und Senioren zu sensibilisieren. ■

4

Aktuell

## > Kurz berichtet



### Internationaler Tag der Menschen mit Behinderung: inklusive Gesellschaft noch weit entfernt

„Zwischen den gesetzlichen Regelungen einerseits und der konkreten Umsetzung der Inklusion vor Ort klafft leider immer noch zu oft eine unübersehbare Lücke“, stellte dbb Chef Ulrich Silberbach anlässlich des Internationalen Tages der Menschen mit Behinderung klar. In den vergangenen Jahren sei zwar Bewegung in die Politik für Menschen mit Behinderung gekommen. Bezogen auf das stufenweise Inkrafttreten des Bundesteilhabegesetzes „befinden wir uns aber beispielsweise erst auf halber Strecke“, sagte Silberbach am 3. Dezember 2019. Und die anstehende Novellierung der Versorgungsmedizin-Verordnung sorgt schon jetzt für Verunsicherung bei Betroffenen und Schwerbehindertenvertretungen. Silberbach: „Das alles praxistauglich zu gestalten, das heißt, dicke Bretter zu bohren.“

Vor allem wäre es naiv darauf zu vertrauen, so der dbb Chef, dass mit den Vorgaben des Gesetzgebers nur Verbesserungen verbunden sind und sein werden. „Wir müssen vielmehr aktiv zum Erfolg der Maßnahmen und Regelungen beitragen. Deshalb begleitet die dbb Arbeitsgruppe Behindertenpolitik die laufenden und noch anstehenden Reformen. Außerdem bringt sich der dbb im neu gegründeten „Bundesnetzwerk Schwerbehindertenvertretungen“ (BNW SBV) sowie den Werkstattgesprächen zur Reform der versorgungsmedizinischen Grundsätze ein“, so Silberbach.

Darüber hinaus findet am 28. und 29. April 2020 das mittlerweile 5. dbb Forum Behindertenpolitik statt, bei dem Wissenschaft, Politik und vor allem Betroffene miteinander ins Gespräch kommen und sich über die anstehenden Reformen in der Behindertenpolitik austauschen können.

Ergebnisse des DZA-Alterssurveys

# Seniorenpolitik am Ziel vorbei?

Bei der Lektüre des Alterssurvey des Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) kann der Eindruck entstehen, das Papier bestätige nur das, was ohnehin bereits vermutet wird. Trotzdem sind klare Antworten auf die gestellten Fragen erhellend: Ja, es gibt bei allen untersuchten Merkmalen Unterschiede in den Altersverläufen zwischen Frauen und Männern. Und ja, Frauen und Männer altern tatsächlich anders.

Die Unterschiede sind zwar für manche Lebensphasen geringer als für andere, besonders im hohen Alter. Bei der Einschätzung des eigenen Gesundheitszustandes sind sie sogar im Grunde nicht feststellbar. Am prinzipiellen Ergebnis ändert das jedoch nichts.

Überraschend ist der Befund, dass die Merkmalsausprägungen über die Jahrgangsguppen so gut wie unverändert geblieben sind. Der soziale Wandel in unserer Gesellschaft hatte also keinen Einfluss auf die Altersverläufe von Frauen und Männern und hat vor allem zu keiner nennenswerten Angleichung geführt.

Als politische Konsequenz ergibt sich aus der Sicht des Forscherteams grundsätzlich die gleichbleibende Aufgabe, im Bereich der Seniorenpolitik die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in der zweiten Lebenshälfte und hier



> Horst Günther Klitzing

besonders im höheren Alter voranzutreiben. Angesichts der Befunde der Studie verwundert es nicht, wenn ein besonderes Augenmerk auf eine intensivierte Gleichstellungspolitik gelegt wird.

In den Fokus der Politik sollten aber auch die Risikogruppen gerückt werden, wobei insbesondere das Gesundheitssystem als verbesserungswürdig betrachtet wird im Hinblick auf die physische wie psychische Versorgung älterer Menschen. Als besonders risikobehaftet werden dabei die Menschen mit ausgeprägter depressiver Symptomatik sowie chronisch einsame alte Menschen angesehen. Hier gelte es, aufseiten der Medizin mehr Sensibilität für Früherkennungsmerkmale

zu entwickeln und Unterstützungssysteme in der Nachbarschaft und in der Kommune zu fördern.

Schließlich läge es im eigenen Interesse der Politik wie der Gesamtgesellschaft, die gesellschaftliche Partizipation älterer Menschen zu unterstützen, um deren Aktivitätspotenzial in Verbindung mit einer gestiegenen Gesundheitserwartung, zumindest in den beiden Lebensjahrzehnten zwischen 60 und 80 Jahren, besser nutzen zu können.

Erstaunlich im hier untersuchten Kontext erscheint aber der Befund, dass letztlich alle gesellschaftspolitischen Veränderungen und politischen Maßnahmen über mehr als 20 Jahre zu keinen merklichen

Unterschieden bei den Menschen geführt haben. Das betrifft nicht nur die Tatsache, dass Frauen und Männer anders altern, sondern nahezu alle Detailparameter. Das gibt mir zu denken!

Ärgerlich und eigentlich auch wissenschaftlich schwer nachvollziehbar ist hingegen der Versuch, mit dem Survey Frauenpolitik machen zu wollen. Das legen die Ergebnisse nicht nahe, sie widersprechen mit ihrem Langzeitaspekt diesem Anliegen sogar.

Mein Wunsch wäre: Man nimmt die Ergebnisse als Resultat einer vertrauenswürdigen wissenschaftlichen Untersuchung ernst, akzeptiert den offensichtlich nicht zeitabhängigen Altersunterschied von Frauen und Männern und fragt sich politisch, was für Frauen und auch für Männer in einer insgesamt alternden Gesellschaft getan werden kann beziehungsweise sollte, um beiden Geschlechtern das Altern in Würde, unter Anerkennung ihrer Lebensleistung und mit möglichst viel gesellschaftlicher Teilhabe zu erleichtern und zu erhalten.

Der auch nur gedankliche Versuch einer Quotierung von diesen Parametern verbietet sich hingegen, und das nicht nur aus ethischen Gründen.

**Horst Günther Klitzing,**  
Vorsitzender der dbb  
bundesseniorenvertretung